

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 52 (1973)
Heft: 10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Otto Lezzi

Einen demokratischen Sozialismus oder keinen

Die Diskussion um die Grundhaltung der schweizerischen Sozialdemokratie dürfte kaum so bald abbrechen. Als wichtige Landes- und Volkspartei muss die hiesige Sozialdemokratie zum klaren Profil gelangen. Die Öffentlichkeit will wissen, wer für die Partei verbindlich spricht, welche Rolle sie im Lande zu spielen gedenkt. Allzu viele haben sich inzwischen ins Rampenlicht geschoben, allzu viele sind es, die laut Parolen und «Erkenntnisse» hinausposaunen. Eine bunte Schar. Zu bunt, möchte man sagen, für eine Sozialdemokratische Partei schweizerischer Prägung.

Es ist gut, wenn Richard Lienhard als verantwortlicher Redaktor des «Profils» diese grundsätzliche Diskussion ermöglicht und fördert. Auf meinen Artikel «Sozialdemokratie und die Linke» («Profil», Februar 1973) hat er zwar heftig reagiert. Unsere Meinungen gehen aber keineswegs «diametral» auseinander. In den wesentlichen Punkten herrscht Übereinstimmung, und zwar dann, wenn es um die demokratische Grundhaltung in unserer Partei geht. Die persönliche Note in seiner Entgegnung nehme ich ihm nicht übel. Während sechs Jahren waren Richard Lienhard und der Schreibende Sitznachbarn im Zürcher Gemeinderat. Ich kenne sein journalistisches Temperament.

Es wurde geltend gemacht, mein umstrittener Artikel enthalte Argumente «eines Resignierten, dessen ehemals sozialistisches Weltbild im Laufe der Jahre so sehr verblasste, dass er heute in jeder Kritik eine Bedrohung des Bestehenden sieht» (Otto Böni, «Gewerkschaftliche Rundschau» vom April 1973). Von Resignation kann nicht die Rede sein. Im Gegenteil, ich suche ja die Diskussion und bedaure, dass zahlreiche Sozialdemokraten, die gewisse Linkstendenzen skeptisch und ablehnend verfolgen, abseits stehen. Es trifft zu, dass das «sozialistische Weltbild», das mir in jüngeren Jahren – ich bin seit vierzig Jahren Mitglied der Partei – vorgeschwebt hat, im Laufe der Zeit und vor allem unter dem Eindruck weltweiter Ereignisse sich gewandelt hat. Es ist ja das Vorrecht der Jugend, sich Leitbilder zu schaffen, wobei die Frage der Realisierbarkeit keine wesentliche Rolle zu spielen braucht. Man darf der Jugend diese oft ins Utopische führenden Leitbilder nicht nehmen. Zeitablauf, Ereignisse, Enttäuschungen werden diese utopischen Weltbilder, seien es sozialisti-